

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 4. Juni 1942

Nummer 128

Auch gestern erfolgreiche Luftkämpfe über dem Kanal

Neuer Uderlaß für die britische Luftwaffe

Geheimverhandlungen der Kriegsverbrecher - Leere Versprechungen an die Sowjets

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 4. Juni. In Ermangelung anderer Möglichkeiten haben die Engländer Stalins dringende Forderung nach Errichtung einer „Zweiten Front“ bisher lediglich mit Terrorangriffen auf Wohnviertel deutscher Städte und zahlreichen Einslugversuchen in die besetzten Gebiete an der Kanalfront zu befriedigen gesucht. Vorbeeren oder gar Erfolge haben sie dabei freilich nicht geerntet — im Gegenteil!

Wie das DNB. jochen mitteilt, erzielten deutsche Jäger auch am gestrigen Mittwoch über dem Kanalgebiet neue Erfolge im Kampf gegen die britische Luftwaffe. Als in den Nachmittagsstunden ein gemischter Verband englischer Bomber und Jagdflugzeuge in den Raum um Cherbourg einzuflogen verurteilt wurde, wurde er schon vor Erreichen der Küste von unseren Jägern in heftige Luftkämpfe verwickelt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden aus dem feindlichen Verband 16 Flugzeuge herausgeschossen. Da bei einem weiteren Einslugversuch abermals acht feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht werden konnten, hat der Gegner gestern insgesamt 24 Maschinen verloren. Im Verlauf dieser Luftkämpfe erlangte der Eichenlaubträger Oberleutnant Schiehl mit vier Abschüssen seinen 58. bis 61. Luftsieg.

Angesichts dieser täglichen Mißerfolge nimmt es nicht wunder, wenn man in London verzweifelt nach Mitteln und Wegen sucht, den über das Ausbleiben einer fühlbaren Entlastung verzögerten sowjetischen Bundesgenossen zu beschwichtigen. Angesichts der eigenen schwierigen Lage ist den Machthabern in London und Washington aber nichts Besseres eingefallen, als Stalin neue Versprechungen zu machen. Welcher Art diese Zukunftswörter sind, enthält eine Meldung aus Stockholm, nach der in London zur Zeit wichtige Geheimverhandlungen zwischen England, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion geführt werden. Obwohl Lord Cranborne im Oberhaus erklärte, daß diese Besprechungen so vertraulich seien, daß keine Regierung sich dazu äußern könne, hat sich das Thema dieser hinter verschlossenen Türen geführten Gespräche doch herumgesprochen. Churchill und Roosevelt haben, wie schon öfters, wieder einmal Europas „neue Grenzen“ gezogen und ihrem Spießgesellen im Kreml vermutlich weitere gebietsmäßige Zugaben für den Fall eines alliierten Sieges gemacht — mit dem durchsichtigen Hintertupfen, die Sowjets damit zu weiteren Plutopferern für die plutokratischen Geldgötzen anzufeuern.

Die Londoner Presse berichtet im übrigen, daß sich die Stimmung in Washington bedeutend zugunsten der Bolschewisten gewandelt habe und daß Mr. Roosevelt bereit sei, eine Reihe von Schritten zu tun, die von den Sowjets im Zuge ihres Kampfes gegen Europa gefordert werden. Die Engländer ihrerseits brühten sich mit der Zustimmung, die ihre sogenannte Luftoffensive in Moskau gefunden habe. Eine Bestätigung für diese Auffassung sieht man allerdings nur in dem Umstand, daß die ungeheuer aufgebrauchten Berichte über die feige Bombardierung Kölns auf dem roten Platz in Moskau öffentlich bekanntgegeben wurden und daß der sowjetische Rundfunk von den zwölf Minuten seiner Nachrichtenendung nicht weniger als acht für die Wiedergabe britischer Meldungen verschwendete. Bei der heutigen Geistesverfassung der Engländer, die sich mehr und mehr in bolschewistischen Gedankengängen bewegen, nimmt es nicht wunder, wenn sie solche Kleinigkeiten mit Unbrüchen unbändigen Stolzes quittieren. Churchill selbst, der strubbelose Erstber des Luftkrieges gegen wehrlose Frauen

und Kinder, hat mit seinem schamlosen Ueberfall auf Köln noch nicht genug. Vor aller Öffentlichkeit rühmt er sich dieser Schandtat und ihrer angeblichen „Ergebnisse“. So spricht denn auch die gesamte Londoner Presse auf sein Geheiß von nicht weniger als 20 000 Toten, die dieser Angriff gefordert haben soll. In das gleiche Horn stößt selbstredend auch die NS-Presse, die ebenfalls dieselbe astronomische Ziffer nennt.

Wie der deutsche Wehrmachtbericht gestern feststellte, hat die hinterhältige Bombardierung tatsächlich 200 Todesopfer unter der Zivilbevölkerung gefordert — ein Hundertstel der von Churchill genannten Zahl. Dieser Verlust ist für Köln schwer genug und wir wollen die Opfer und Leiden der Domstadt am Rhein gewiß nicht verkleinern. Das

ganze deutsche Volk fühlt in diesen Tagen mit seinen Brüdern und Schwestern am deutschen Stroom.

In London aber braucht man Zahlen und Beweise für den nutzlosen Willen, das ganze deutsche Volk auszurotten. 20 000 gemordete deutsche Frauen und Kinder — das ist Mister Churchills Geschenk für den blutrünstigen Spießgesellen in Moskau. Ein billiges sogar, da es Gott sei Dank nur in der entmenschten Phantasie des alten Verbrechers an der Themse existiert. Wir kennen jetzt die Wunschträume unserer Gegner und werden uns darnach zu richten wissen. Die deutsche Wehrmacht wird den plutokratischen Weltbrandstiftern eine Antwort erteilen, die ihnen eines Tages die Freude an „neuen Grenzen“ gründlich verderben wird.

Wieder 24 Tommies abgeschossen

Nur 20 Minuten dauerte der Kampf - Alle Maschinen kehrten zurück

Von Kriegsberichterstatter Hugo Kaiser

„Anb. (PK.) Strahlend liegt die Nachmittagsjonne über der französischen Kanalfront. Da ein Funkbruch jagt durch den Aether: „Feindlicher Bomberverband mit starkem Jagdschutz über dem Kanal!“

Jetzt erhalten unsere Jäger, die schon seit zehn Minuten Alarmbereitschaft hatten und startbereit waren, ihren Einsatzbefehl. Eine Maschine nach der anderen rast über das Rollfeld und zieht hoch. Fünf Minuten Anflug und schon wurden die ersten Briten gestellt. Eine wilde Kugelerei entzündet sich in der Luft. Der Tommy war völlig überrascht.

Zehn Minuten sind bereits vergangen. Jetzt treffen die ersten Meldungen ein: Elf Abschüsse meldet eine Staffel, jetzt sind es schon 12, 13, auf 15 ist die Zahl schon gestiegen. Schließlich sind es insgesamt 16 Briten, die von dieser Staffel im Raum von Cherbourg abgeschossen wurden. Mit nervenzerreißender Spannung wird der Luftkampf verfolgt. Nun wird es immer toller. Neue Meldungen: eine Staffel meldet vier Abschüsse. Und wieder ein anderer Verband hat auch

nochmal vier Tommies in den Bach geschickt. Das war zuviel, meinen die Briten. Der englische Verband dreht ab. Unsere Jäger hatten ihm einen schneidigen Empfang bereitet, den eine ganze Anzahl Tommies mit einem letzten fahlen Wad in den Fluten des Kanals bezahlen mußte.

Ein stolzes Ergebnis ist es: 24 Briten über dem Kanal abgeschossen. Alle Maschinen kehrten zurück. Eichenlaubträger Oberleutnant Schiehl errang bei dieser Luftschlacht seinen 58. bis 61. Luftsieg. Nur zwanzig Minuten hatte der ganze Zauber gedauert.

Eichenlaub für einen Oberfeldwebel

Obergefreiter erhielt das Ritterkreuz

Anb. Berlin, 3. Juni. Der Führer verlieh am 2. Juni dem Oberfeldwebel Leopold Steinbach, Flugschwärmer in einem Jagdgeschwader als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde Obergefreiter Richard Gumbrecht in der Stabskompanie eines Schützen-Regiments ausgezeichnet.

Britischer Geleitzug vor Portugal zer Sprengt

Von deutschen Langstrecken-Flugzeugen überrascht und mit Bordwaffen angegriffen

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 4. Juni. Wiederum wurde ein britischer Geleitzug, der von zwei Korvetten begleitet war, vor der portugiesischen Küste in der Nähe von Lissabon von deutschen Flugzeugen gelehrt und an der Küste der portugiesischen Hoheitsgewässer mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Die Schiffe des Geleitzuges suchten ihr Heil in eiliger Flucht.

Die ständigen deutschen Angriffe auf die Schifffahrt zwischen Gibraltar und England zwingen die Briten zu ausgedehnten Abwehrmaßnahmen, die wertvolle Einheiten der Flotte anderen wichtigen Aufgaben entziehen. Infolge der ständigen Gefährdung dieser Verbindung waren es die Briten auch nicht mehr, irgendwelche größeren Frachtschiffe auf dieser Route einzusetzen. Wie man in den portugiesischen Häfen beobachtet, sind die wenigen noch hereinkommenden Schiffe fast durchweg kleine und alte Frachter mit wenig Frachtkapazität, die früher in der englischen Küstenschifffahrt eingesetzt waren. Wie aus Algier gemeldet wird, sind un-

weit von Gibraltar ein leichter britischer Kreuzer und ein britisches U-Boot zusammengekommen. Der Kreuzer mußte in den Hafen zurückkehren, um seine Beschädigung ausbessern zu lassen. Ueber das Schicksal des U-Bootes wird von britischer Seite Stillschweigen bewahrt.

Auf britische Anstiftung ermordet

Französischer Journalist feige niedergeschossen

Paris, 3. Juni. Der französische Journalist Albert Clement, Hauptschriftleiter des Kampfblattes der Doriot-Partei „Cri du Peuple“, wurde am Dienstag auf offener Straße niedergeschossen. Dem Mörder gelang es zu entkommen. Hauptschriftleiter Clement, der des öfteren in scharfer Weise mit dem englischen Verrat an Frankreich abgerechnet hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Die feige Tat ist eine Parallele zu dem Mordanschlag, der im Herbst des vergangenen Jahres in Prag auf britische Anstiftung gegen mehrere führende tschechische Journalisten verübt wurde, dem bekanntlich damals der Hauptschriftleiter Ragnowsky erlag.

Anschlag auf Englands Mittelostvertreter

Aegyptische Nationalisten überfielen den Pressediktator Sir Walter Monckton

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 4. Juni. Auf den Chef der englischen Mittelostpropaganda, Sir Walter Monckton, ist in Aegypten ein Attentat verübt worden. Monckton kam dabei knapp mit dem Leben davon, erlitt aber Verletzungen.

Nach der Darstellung des von den Engländern kontrollierten Senders Beirut ereignete sich der Anschlag in der Nähe der zwischen Kairo und Alexandria liegenden Stadt Tanta. Der Kraftwagen, in dem Monckton saß, sei von „bewaffneten Banditen“ überfallen worden. Monckton sei nur durch zufälliges Singucken einer englischen Militärstreife gerettet worden.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Darstellung in einem entscheidenden Punkt falsch ist. Die Angreifer sind offenbar keine gewöhnlichen Straßenräuber gewesen, die in dem dichtbesiedelten Mittelost eine große Selten-

heit wären, sondern ägyptische Nationalisten. Monckton hat es meisterhaft verstanden, sich in den wenigen Monaten seiner Tätigkeit in Kairo durch seine ungeschickten Propagandamethoden in allen Bevölkerungsschichten verhaßt zu machen. Besonders wird es ihm übel genommen, daß er bei mehreren Gelegenheiten vollkommene Verständnislosigkeit gegenüber den religiösen Gefühlen der Mohammedaner an den Tag legte und islamische Gebrauche erst kürzlich in einer öffentlichen Ansprache lächerlich zu machen versuchte. In seiner Eigenschaft als Pressediktator verbot Monckton islamische Versammlungen.

Reichsminister Rosenbergs flüchtete, nachdem er eine Dienstbesichtigungsreise durch die Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen durchgeführt hatte, auch der Hauptstadt des Generalbezirks Weiskrubenien, Minsk, seinen ersten Besuch ab.

Vom Feldherrntum des Führers

Von Oberst d. G. Scherff

Nach der hiermit beendeten Bemerkungsschlacht von Charkow werden die folgenden Darlegungen besonderes Interesse finden.

Dadurch, daß der Führer den Weltkrieg als tapferster Soldat in vorderster Front miterlebte, kennt er wie kein anderer die Psychologie des Soldaten. Er kennt seine Sorgen, er kennt seine Bedürfnisse. Er kennt seine Wünsche. Er weiß, was für den Soldaten vorn praktisch ist, und er weiß auch, worüber der Soldat vor Statuen den Kopf schüttelt.

Mit diesen Worten hat Reichsmarschall Göring einen Wesenszug geschildert, der für das Feldherrntum unseres Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht nicht weniger kennzeichnend ist, als alle geistig-überweltlichen Funktionen, die sich aus seiner weltumfassenden Genialität ergeben. Denn die heutige Art der Kriegführung und die Härte der Opfer, die dem Soldaten wie dem ganzen Volke auferlegt werden müssen, verlangen eine innere Beziehung zwischen Führer und Gefolgschaft, deren Fehlen im Weltkrieg 1914/18 schwerste Folgen nach sich zog.

Die Grundbedingung solcher Verbundenheit ergibt sich aus der Tatsache, daß dieser Krieg als Lebensnotwendigkeit unseres Volkes klar erkannt ist. Ueber seine Ziele kann kein Zweifel bestehen, und die im Führer verkörperte Einheit von Staatsmann und Feldherr verbürgt eine Harmonie der Kräfte in der Obersten Kriegsführung, die sich als Strom des Vertrauens naturnotwendig nach unten auswirkt.

Wer Vertrauen ausströmt, muß aber vor Selbstvertrauen getragen sein. Wie der Führer dazu gekommen ist, hat er selbst einmal wie folgt ausgeprochen: „Es gibt den einen oder den anderen, der sich vielleicht wundert über mein großes Selbstvertrauen. Ich kann nur zur Antwort geben, daß ich dieses Selbstvertrauen im Felde gewonnen habe. In den vier Jahren hatte ich niemals auch nur einen Augenblick die Ueberzeugung oder gar das bedrückende Bewußtsein, daß irgendein Gegner uns überlegen sein könnte.“

Der Erkenntnis des einfachen Soldaten hat sich im jetzigen Kriege ein neues Kraftgefühl zugesellt: Die Feldherrnbewährung in einer geschichtlich einzigartigen Folge von Siegen gegenüber einer Welt von Feinden. Wie anders wäre sonst zu verstehen, daß der Führer sich am 19. Dezember 1941 entschließen konnte, neben seinen zahllosen staatsmännischen Aufgaben und der Führung der Gesamtwehrmacht auch noch den unmittelbaren Oberbefehl über das Heer zu übernehmen? „Ich bin stolz darauf“ — so sagte der Führer in jenen Tagen — „meinen Namen mit der Führung dieses Wehrmachtsteils in einem Augenblick zu verbinden, in dem es gilt, eine schwere Krise zu überwinden und eine Verantwortung auf sich zu nehmen, die nur ein einzelner Mann zu tragen in der Lage ist.“ Daß diese Krise überwunden und in einen Sieg der deutschen Waffen verwandelt wurde, wird dereinst vor der Geschichte vielleicht als bedeutendste kriegerische Leistung gewertet werden, daß sie nur von einem Feldherrn vollbracht werden konnte, der — um ein Schließenwort zu benutzen — des Bestandes und des Schusses einer höheren Macht bewußt ist.

Freilich ist dieses Feldherrntum nicht der hohen Schule des Generalstabes entsprungen. Echtes Genie kommt auf Wegen, die abseits der menschlichen Logik liegen. Und doch kann das Genie als solches nicht in Erscheinung treten, wenn es nicht die wissenschaftlichen Grundlagen in sich entwickelt hat, die einmal unentbehrlich sind, um sich der Menschheit mitzuteilen.

Nun ist Genie und Fachwissen beim Führer in einem Maße vereinigt, das jeden in Erstanten fesselt, der Gelegenheit hat, ein eigenes Bild davon zu bekommen. Kein Gebiet der Kriegsführung, auf dem er nicht beschlagen wäre und die Verständigungsgrundlage mit dem Fachmann befäße. Mehr als das: Ueberall dort, wo es sich um wirklich entscheidende Probleme handelt, reicht sein Wissen so tief, daß es auf die schöpferischen Urkräfte trifft. Daher das ebenso Ueberwältigende wie Ursprüngliche seiner Gedanken und Einfälle.

Wie der Führer sich dieses Wissen erworben und es in vielen langen Nachtstunden immer wieder ergänzt hat, hat er in seinem Buch „Mein Kampf“ angedeutet. Es ist die „Kunst des Lesens“, von der er schreibt: „Ich kenne Menschen, die unendlich viel „lesen“, und zwar Buch für Buch, Buchstaben um Buchstaben, und die ich doch nicht als „Belesen“ bezeichnen möchte. Sie besitzen freilich eine Unmenge „Wissen“, allein ihr Gehirn versteht nicht, eine Einteilung und Registrierung dieses in sich aufgenommene Materials durchzuführen. Es stellt ihnen die Kunst, im Buche das für sie Wertvolle vom Wertlosen zu sondern.“

Diese Art von Studium ist für alle großen Autodidakten kennzeichnend. Sie läßt sich nicht erlernen, weil es sich nicht um einen mechanischen Vorgang handelt. Sie ist auch nicht als Arbeit im gewöhnlichen Sinne zu bezeichnen, weil es kein Einpausen, sondern das Verfrachten eines tiefen Wissensbundes ist. Schöpferische Menschen werden von den Problemen

Moskau ist verantwortlich

Die Plädoyers im Ankara-Attentatsprozess

Von unserem Korrespondenten

v. m. Ankara, 4. Juni. „Verantwortlich ist Moskau“. Unter diese Beizegedanken stellte der Verteidiger des türkischen Angellagten Abdurachman im Attentatsprozess von Ankara seine Verteidigungsrede, die den ganzen Verhandlungstag am Mittwoch füllte. Der Verteidiger hob hervor, daß der Angeklagte Abdurachman von gewissenlosen Kräften, die für das Attentat auf Vorkämpfer von Papen in Wirklichkeit verantwortlich seien, mißbraucht worden sei. Als einen typischen Vertreter dieser Kräfte brandmarkte er den Sowjetrussen Pawlow; er sei der Prototyp jener organisierten bolschewistischen Elemente, die von der Komintern zur Ausübung von Terrorakten im Ausland verwandt würden.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe zur Vernichtung eingeschlossener feindlicher Gruppen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie drei Panzerkampfwagen und vier Flugzeuge. Ein überreichender feindlicher Angriff gegen den Abschnitt einer Division scheiterte unter hohen Verlusten. Über 400 Tote bedeckten das Kampffeld. Im nördlichen Frontabschnitt dauern die heftigen örtlichen Kämpfe im Sumpfgelände des Wolchow an. Durch eigene Angriffe wurden wichtige feindliche Versorgungslinien abgeschnitten. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, wobei unter Mitwirkung von Sturzkampffliegern 32 sowjetische Panzer zerstört wurden. In den Gewässern des Schwarzen Meeres verfeindeten Kampfflugzeuge aus einem sowjetischen Geleitzug heraus einen Tanker von 3000 BRT.

Im Hafen von Murmansk traf ein Sturzkampfflugzeug sechs große Fracht- und Transportschiffe mit Bomben schweren Kalibers.

Zu der Zeit vom 21. Mai bis 1. Juni verloren die Sowjets 610 Flugzeuge. Davon wurden 496 Flugzeuge in Luftkämpfen, 74 durch Flakartillerie und 14 durch Verbände des Heeres abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 53 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an. Die Stadt Canterbury wurde auch in der vergangenen Nacht mit Sprengbomben schweren und schweren Kalibers sowie Feuertankern von Brandbomben belegt.

Bei Jagdvorfällen an der Kanalküste und Einflügen einzelner britischer Bomber im Schutze von Völkern in das westliche Reichsgebiet verlor der Feind am geitigen Tage durch Jagdabwehr und Marineartillerie 20 Flugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermisst.

Die britische Luftwaffe unternahm in der Nacht zum 3. Juni Störangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Größere Brandschäden, vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, sind besonders in Duisburg entstanden. Nachzügler und Flakartillerie schossen 14 der angreifenden Bomber ab.

Während die britische Propaganda 20 000 Tote als Erfolg des Luftangriffs auf Köln angibt, ist festzustellen, daß als Opfer dieses Angriffs 200 Tote zu beklagen sind.

angeführten, die sie für ihre Entwicklung brauchen. Es besteht ein tiefer Zusammenhang zwischen ihrer Auffassungsgabe, ihrem Gedächtnis und ihren zukünftigen Aufgaben.

Ein weiterer Ausgangspunkt für das Wissen und vor allem seine praktische Verwertung ist das lebhafteste Vorstellungsvermögen des Führers. Theorie, die ihn berührt, verwandelt sich in ihm zu lebendigem Stoff. Sein bildhaftes Denken ist das Geheimnis seiner Unnahbarkeit wie die Wirksamkeit seiner Sprache. Für jedes Problem hat er Parallelen zur Hand, die das Neue im Lichte bekannter Tatsachen erscheinen lassen.

Letzten Endes darf aber auch nicht übersehen werden, daß der Führer in den Fragen der großen Kriegführung eine „Praxis“ hat, über die außer ihm niemand verfügen kann. Einfach deshalb nicht, weil nur bei ihm die Fäden zusammenlaufen, die eine Gesamtschau vom Wesen und den Notwendigkeiten dieses Krieges ermöglichen. Auch seine höchsten Berater sehen immer nur einen Teil des Ganzen.

Und doch wäre alles Wissen und Können nutzlos, wenn es nicht auf dem Boden einer heldischen Seele gewachsen wäre, die ebenso sehr das Kennzeichen des einfachen Kriegers wie des Feldherrn ist. Daß das militärische Genie des Führers von einem so ausgesprochen einfach-soldatischen Unterbau getragen ist, gehört zu den tiefsten Geheimnissen des Erfolges.

Britischer Panzergeneral in Afrika gefangen

Steigende Beuteziffern - Gegenangriffe abgeschlagen - 14 Britenflugzeuge vernichtet

Rom, 3. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Der Erfolg, den Truppen der Achsenmächte im Gebiet von Got el Maleh errungen haben, nahm größere Ausmaße an. Unter den Gefangenen, deren Zahl auf über 8000 gestiegen ist, befindet sich der Kommandierende General der 1. englischen Panzerbrigade. Auch die Zahl der erbeuteten Geschütze ist auf 128 gestiegen, die der Panzerspähwagen auf über 100, die der Lastwagen auf etwa 200. Eine große Anzahl von Waffen und Ausrüstungsgegenständen fiel in unsere Hände.

In den Kämpfen der vergangenen Tage zeichneten sich besonders die deutschen Panzerdivisionen und die motorisierte Division „Criste“ aus. Feindliche Gegenangriffe wurden sofort zurückgewiesen. Die Luftwaffe setzte ihre ununterbrochenen Angriffe auf feindliche Verbindungslinien fort und rief heftige Brände und Explosionen hervor. In Luftkämpfen mit italienischen

und deutschen Jagdflugzeugen verlor die englische Luftwaffe zehn Flugzeuge. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück, andere wurden beschädigt. Bomben- und Jagdflugzeuge griffen den Flugplatz von Maccaba an und zerstörten in Luftkämpfen vier Spitfire.

Nördlich des Mittelmeeres wurde ein feindliches Schiff mittlerer Tonnage von Bomben unserer Flugzeuge getroffen und schwer beschädigt. Britische Flugzeuge unternahmen einen Einflug in das Gebiet St. Antioco und Cagliari. In dem zuletzt genannten Ort wurden zwei Personen getötet und 15 verletzt.

Der in den beiden letzten italienischen Wehrmachtsberichten genannte Ort Got el Maleh liegt im Gebiet von Tobruk. Got ist ein arabisches Wort, ebenso wie Bir (Brunnen), Uadi (Fluß), Ain (Quelle), und bedeutet „Ebene“. Der Ausdruck ist sehr häufig im Gebiet der Marmarica (Got el Samra oder Got Menar). Et Maleh ist eine Afrikanart, Got el Maleh bedeutet demnach „Afrikanebene“.

Neuer Vergeltungsangriff gegen Canterbury

Die Stadt mehrere Stunden lang bombardiert - Unzählige weitausgedehnte Brände

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 4. Juni. Die deutsche Luftwaffe führte einen neuen Vergeltungsangriff gegen Canterbury in Südostengland. Die schweren Angriffe dauerten mehrere Stunden lang und verursachten neue weit ausgebreitete Brände. Das DKB, meldet dazu folgende Einzelheiten:

Bei wolkenlosem Himmel griffen die deutschen Kampfflugzeuge in mehreren Wellen die alte Bischofsstadt an. Trotz des Einsatzes zahlreicher feindlicher Nachtjäger drangen die deutschen Kampfflugzeuge bis über den Stadtrand vor und lösten schwere und schwerste Bomben inmitten des Stadtgebietes aus. Bei günstiger Sicht beobachteten die Besatzungen der Kampfflugzeuge, wie in der Innenstadt und auch in der unmittelbaren Nähe der Kathedrale zahlreiche Bomben einschlugen und neue große Brände hervorriefen. Vergeltung verjagte die rings um die Stadt eingekerkerten Flakbatterien durch heftiges Feuer aller Kaliber die ankommenden deutschen Kampfflugzeuge von gezielten Bombenwürfen abdrängen. Mehrere Stunden lang belegten die deutschen Kampfflugzeuge das Stadtgebiet mit Spreng- und Brandbomben und riefen in dem schwer getroffenen Canterbury neue weit ausgebreitete Brände hervor.

Kriegsberichter Heinz Schönen schildert seine Beobachtungen über das „Flammenmeer Canterbury“ wie folgt:

Ab. PK. Donnernd stürmt eine Maschine nach der anderen in die Nacht. Jenseits des Kanals tasten die Scheinwerfer nach ihnen. Nachtjäger suchen ihre Spur. Die englische Flak versucht, glühende Riegel in ihre Flugbahn zu schießen. Gefährlich nach zischen die heißen „Nagelstiche“ an der Kanzel vorbei. Zur Rechten dehnt sich ein weitenweites Feld dunkler und heller Wollenballen, in deren Kern es börsartig blitzt. Aber nichts vermag den rächenden Zug der Do-217-Verbände zu hemmen.

Der helle Schein der „großen Lampe“ zeigt kilometerweit die vielfältigen Ufern der englischen Landschaft wie auf einer Planarte gezeichnet. Roter Feuerchein weist schon aus weiter Entfernung den Weg zum Ziel. Die ersten Maschinen müssen ihren feurigen Segen bereits ausgedehnt haben. Brände flackern im Zentrum und im Westen der Stadt und breiten sich sichtbar aus. Dann schwebt der Verband über dem Ziel und schleudert Tonne um Tonne seiner Brandbomben hinab. Unzählige Brandherde können im Abdröhen beobachtet werden, und immer neues Feuer rächt herab.

Bombentreffer auf abgestellte Feindflugzeuge

Zahlreiche Gleisanlagen zerstört - Tausende von Banditen unschädlich gemacht

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 3. Juni. Deutsche Kampfflugzeuge belegten im Südabschnitt der Ostfront bolschewistische Feldflugplätze mit Bomben aller Kaliber. Auf einem größeren Flugplatz wurden mitten in 25 abgestellte Feindflugzeuge Bomben hingeworfen und dabei sieben Flugzeuge durch Volltreffer zerstört. Während heftiger Luftgefechte wurden 20 bolschewistische Jäger abgeschossen.

Im mittleren und südlichen Frontabschnitt waren die Eisenbahnstrecken der Sowjets das Ziel wiederholter deutscher Luftangriffe. An verschiedenen Stellen wurden die Gleisanlagen durch Bomben beschädigt und der feindliche Nachschubverkehr empfindlich gestört. Zahlreiche in Bahnhöfen abgestellte Züge, darunter ein mit Munition beladener Transportzug, fielen den deutschen Bomben zum Opfer. In einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt wurden große Brände hervorgerufen.

Im nördlichen Abschnitt gelang es den deutschen Truppen im Verlauf harter Angriffsstöße weiteren Boden zu gewinnen. Gegen die neu gewonnenen deutschen Stellungen führte der Feind mehrere vergebliche Angriffe. Die Bolschewiken verloren dabei in zwei Tagen 32 Panzer. Die finnische Artillerie hat auf der Aunuslandenge feindliche Unterkunftseinrichtungen in Brand geschossen und dabei mehrere Munitionslager zur Explosion gebracht. Ferner wurden 29 Wohngebäude eingeebnet.

Die Belagerung von Isewa ist in der Banden hinter der deutschen Front wurde auch während der Zeit, als die deutschen Truppen im Süden der Ostfront ihre großen Siege errangen, erfolgreich fortgesetzt. Bei dieser Säuberungsaktion verloren die Bolschewiken außer zahlreichen Gefangenen über 4300 Tote und eine große Waffenbeute an die ungarischen Truppen. Von den deutschen Truppen wurden weitere 2800 Banditen unschädlich gemacht.



Modestoren in den USA.

„Gentlemen - die bisherige Stoffeinsparung an der Herrengarderobe hat sich als ungenügend erwiesen. Mein Mann hat daher für die Dauer seines Krieges diesen praktischen National-Einheitsanzug entworfen“ (Zeichnung: Erik)

Feldmarschall Mannerheim 75 Jahre

Europa gedenkt des finnischen Freiheitshelden

Berlin, 4. Juni. Inmitten des schweren Kampfes, den das tapferere finnische Volk gegen seinen alten Widersacher und Herausforderer, den Weltfeind Bolschewismus, führt, begehrt der Befreier Finnlands und Schöpfer der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, heute seinen 75. Geburtstag. Mit dem finnischen Volk gedenkt an diesem Tage auch das deutsche Volk, das, wie schon im finnischen Befreiungskampf nach dem Weltkriege wieder Schulter an Schulter mit den Soldaten Mannerheims kämpft, dieses Mannes, der zum Symbol des finnischen Freiheitswillens und der finnischen Einheit geworden ist.

Kampfanlage an Bensch

Tschechische Massentungebung in Prag

Prag, 3. Juni. Am Dienstagabend fand in Prag auf dem Altstädter Ring eine tschechische Massentungebung statt, die von der Regierung des Protektorats einberufen war. In seiner Eröffnungsansprache rechnete der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Ministerpräsident Dr. Krejci, in scharfen Worten mit der Propaganda der von England bezahlten Benschemigranten ab, die das tschechische Volk auch in diesen Tagen wieder ins Unglück zu stürzen beruchten. Anschließend sprach ein Vertreter der tschechischen Jugend, von den 50 000 Anwesenden stürmisch begrüßt, kündete als letzter Redner der Protektoratsminister für Volksaufklärung, Moravec, Bensch und seinen Handlangern den schärfsten Kampf an.

Großoffensive gegen Tschutschau

Japanische Truppen auch vor Kutschou

Von unserem Korrespondenten

o. Tokio, 4. Juni. In der Großoffensive gegen Tschutschau, einem wichtigen strategischen Punkt im Westen der Provinz Tschschiang, überquerten japanische Verbände den Fluß Wukiang, 5 Kilometer nördlich von Tschutschau, und riefen eine feindliche Division auf. Andere japanische Streitkräfte stießen an der Tschschiang-Front von Kiangwa aus entlang der Eisenbahn in südwestlicher Richtung vor und stießen wenige Kilometer vor der befestigten Stadt Kutschou an.

Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte gestern die Ausstellung „Das Sowjetparadies“ im Berliner Lustgarten, die bereits über 750 000 Besucher aufzuweisen hat.

Reichsstatthalter Wegener wurde gestern im Bremer Rathaus durch Reichsminister Dr. Reich in sein Amt als Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen einberufen.

Reichsstaatsführer Armann sprach auf einer Dienstbesprechung auf der Prager Burg zu Führern und Führerinnen des Obergebietes Südost der SS.

Der Duce empfing den Vizekonsul des italienischen Expeditionskorps der Ostfront, General Giovanni Messe, der sich gegenwärtig zu einem kurzen Aufenthalt in Italien aufhält.

Federmann bezwingt die Cordilleren

Eine alpine Glanzleistung vor 400 Jahren

Vor 400 Jahren, im Jahre 1542, wurden die Cordilleren zum ersten Male durch den Deutschen Federmann überquert.

Als August Belfer, der Große von Augsburg, den Generalkapitän Michael Nikolaus Federmann, einen Sohn der Stadt Ulm, im Jahre 1534 zu sich berief und ihn fragte, ob er sich zutraue, das „Goldland“ in der Neuen Welt zu kolonisieren, besann sich der abenteuerliche Schwabe keinen Augenblick. Er ahnte, was der Marck durch den Urwald von Venezuela bedeutete, seitdem die Männer, die Belfer 1530 und 1532 über das unendliche Meer geschickt hatte, im Ringen gegen Indianer und die tausendfachen Gefahren der Dschungel- und Gebirgswelt unterlegen waren. Aber die Gefahr reizte den unerschrockenen Kapitän, und so brach er noch im gleichen Jahre mit 393 wagemutigen Landsknechtsnaturen nach der Neuen Welt auf. Achtmal versuchte Federmann in den Jahren 1535 bis 1541 den Urwald von Venezuela zu durchstoßen, achtmal mußte er ihm weichen. Zu Anfang des Jahres 1542 mußerte Federmann wiederum 417 Männer, die ihm schworen, lieber zu sterben, als sich von dem Urwald bezwungen zu lassen. Und diesmal brachen sie durch!

Siebeneinhalb Wochen waren die Männer durch den Urwald marschiert, da erhob sich vor ihnen eine neue geheimnisvolle Welt: der 4126 Meter hohe riesige Paß, de la Suma Paz der Cordilleren. Niemals wieder haben Menschen mit so primitiven Mitteln, unter so unglücklichen Anstrengungen eine so gefährliche Besteigung gewagt. Nur eine von eiserner Energie getragene, von seiner Mission befehlene Persönlichkeit wie Michael Nikolaus Federmann konnte eine Mannschaft zusammenhalten, die in den fürchterlichen Unwettern zitterte und bebte, nur er konnte in solchen

Stunden die Geängstigten mit Bohn über-schütten und sie wemmen schelten.

Am 14. Tage der Besteigung überfiel ein neuer Feind die Erschöpften, der Hunger und die Kälte. Je höher sie stiegen, um so dünner und eijger wurde die Luft, es war unmöglich, die Lebensmittel zu braten, sie mußten roh verzehrt werden. Viele brachen zusammen, Federmann trieb sie wieder hoch. Dann aber kam der Tag, an dem die Männer überglücklich in das Land ihrer Sehnsucht hinunter-schaute, auf das Ziel ihres höllischen Marsches, Federmann gewann Gold im Werte von sechs Millionen Mark, wovon er zwei Millionen an seine Leute verteilte. Er nannte das von ihm entdeckte Land Neu-Granada und übergab es den Westlern. Der deutsche Kaiser aber war nicht fähig, das friedliche Land seinem Reiche zu erhalten.

Wolkiges Wasser und Schlafmütze

Die Namen der USA.-Staaten

Staat und Stadt Newyork wurde zu Ehren des Herzogs von York genannt, der von seinem Bruder König Karl II. von England das Territorium zum Geschenk erhielt. New Jersey erhielt seinen Namen von einem seiner ersten Besizer, Sir George Carter, der früher einmal Gouverneur der Insel Jersey im Kanal gewesen war. Für Pennsylvania gab sein Begründer Penn den Namen her, der Führer der Quäkerfekte, und „silva“, der Wald. Virginia heißt so zu Ehren der jungfräulichen Königin (Virginia) Elizabeth, der Gouverneur dieses Staates hieß Lord de la Ware, wonach ein anderer Staat: Delaware benannt ist. Carolina, Georgia und Louisiana verdanken ihre Namen gekrönten Häuptern, nämlich Karl I., Georg II. und Ludwig XIV. von Frankreich - zum Zeichen dafür, daß dieser Staat Louisiana früher eine französische Kolonie gewesen war. Maine erhielt seinen Namen von König Karl I. von England zu Ehren der Königin

Henriette Maria, einer französischen Prinzessin, nach der französischen Provinz Maine. New Hampshire - ursprünglich Jaconia genannt - nach der englischen Stadt Hampshire. „Vert mont“ hieß der als französische Kolonie gegründete Staat Vermont - wobei wie „grünes Gebirge“. Massachusetts stammt aus der Indianerprache und bezeichnet ein Land mit großen Hügeln. Der kleinste Staat ist Rhode Island und wurde wegen seiner Aehnlichkeit mit der Insel Rhodus so genannt. Connecticut heißt in der Indianerprache „der lange Fluß“ (Quon-eh-la-kut). Ebenfalls der Indianerprache entnommen ist der Name für den Staat und Fluß Mississippi und bedeutet so viel wie „Vater der Ströme“. Kansas ist nur ein „rauschendes Wasser“ (indianisch), dagegen bedeutet das Wort Arkanzas mit der französischen Vorsilbe arc = Bogen dasselbe wie Kansas, nur daß der Fluß vielfache Krümmungen aufweist. Ebenso geht Tennessee auf die Indianerprache zurück = Fluß mit einer großen Biegung. Kentucky heißt im Indianischen „an der Flußquelle“ (kain-tuk-ae).

Ohio heißt „reisender Fluß“ in der Sprache des Pawnee Stammes. Wie die meisten der genannten Staaten - und natürlich Indiana selbst - verdanken auch die folgenden den Indianern ihre Namensgebung: Michigan heißt „Rischalle“ (Mi-ki-ka-na), Wisconsin = „reisender Fluß“, Missouri = „schmutzig“ (Farbe des gleichnamigen Flusses), Iowa = „Schlafmütze“, Minnesota = „wolkiges Wasser“, Illinois fezt sich zusammen aus „Miami“, einem indianischen Wort für „Volk“, und der französischen Endsilbe „ois“ = „Volkstamm“. Montana heißt getrigg, Colorado heißt spanisch „bunkefarbig“ (wie sein Gebirge), Alabama kommt vom griechischen „Land der Rube“ und Florida hat seinen Namen vom spanischen Florida = blumenreich. Maryland endlich verbandt wie Maine seinen Namen einer Auszeichnung, Henriette Maria, Gemahlin König Karls I. von England.

Finnische Völker in der Sowjetunion

Ethnologische Forschungen mit Gefangenen

In Europa gibt es nur drei nicht-indo-germanische Sprachen: das Ungarische, das Finnische und das Estnische. Sie gehören gemeinsam zum finnisch-ugrischen Sprachstamm und werden insgesamt von etwa 20 Millionen Menschen gesprochen. Außerdem gibt es eine Reihe verschiedener Volkspolter des finnisch-ugrischen Sprachstammes, die in den Gebieten der Sowjetunion beheimatet sind. Dazu gehören die Reste der um Leningrad ansässigen Woten, die einen dem Finnischen nahebedenden Dialekt sprechen und gleich den Finnen und Esten zum ostsee-finnischen Sprachstamm gehören. Von ihnen zu unterscheiden sind die sogenannten Wolga-Finnen, Mordwinen und die Tschere-missen, die zusammen noch etwa zwei Millionen Menschen zählen.

Im Osten der europäischen Sowjetunion siedeln die Wotjaken und Syriänen, zusammen etwa noch eine Million Köpfe. Während auch diese Reste der finnisch-ugrischen Völkerfamilie noch zum finnischen Sprachstamm gehören, muß man die hinter dem Ural im südöstlichen Sibirien lebenden Wotjaken und Wogulen zum rein uralischen, dem ungarischen verwandten Sprachstamm rechnen.

Die Sprachverwandtschaft fezt natürlich nicht an und für sich Rassenverwandtschaft voraus; denn schon seit prähistorischen Zeiten haben hier Rassenmischungen stattgefunden, die das Rassenbild dieser Völkerschaften stärker verändert haben als das Sprachbild. Zusammen mit der finnischen Akademie der Wissenschaft, der finnischen Letzte-Gesellschaft Duodecim und der Kaleva-Gesellschaft hat die Finnisch-Ugrische Gesellschaft in Helsinki jetzt ein umfangreiches Forschungsprogramm ausgearbeitet, das darauf abgestellt ist, unter den gefangenen Sowjetkämpfern finnisch-ugrischer Herkunft philologische, anthropologische und ethnologische Forschungen durchzuführen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Spendet bewußt und nicht gewohnheitsmäßig!

Es ist wohl kaum einer unter uns, der nicht irgend einen ihm nahestehenden Menschen an der Front hat. Gerne fäten wir diesen unseren Soldaten draußen alles nur Erdenkliche zutreiben, doch leider muß es vielfach beim Wunsch bleiben. Muß es das tatsächlich sein! Der Führer selbst hat uns die Möglichkeit gegeben, unseren Soldaten unsere Liebe und Hilfsbereitschaft zeigen zu können. Mit dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz kann jeder Volksgenosse einen kleinen Teil seiner Dankeschuld abtragen.

Am kommenden Wochenende ist die dritte Hausammlung des Kriegshilfswerkes. Vielen Volksgenossen ist das Eintragen in die Sammellisten schon zu einer lieben Gewohnheit geworden, und es ist ihnen jedesmal eine Freude, dem Blockwart der NSD, ihre Spende übergeben zu können. Das ist in Ordnung; doch trotzdem sollten die Sammlungen nie zu einer Gewohnheit werden. So bequem wollen wir's uns gar nicht machen. Wir wollen bei jeder Eintragung uns klar bewußt sein, daß wir mit dem Einschreiben der Ziffer eine winzig kleine Abschreibung an unserer großen Schuld machen. Jede Eintragung in die Sammelliste, ob groß oder klein muß aber tatsächlich ein Opfer sein, das uns das schöne Bewußtsein gibt, unsere Pflicht getan zu haben. Es bleibt dann trotzdem immer nur ein Geldopfer, das immer zwar klein ist, gemessen an den Opfern an Blut und Leben, das unsere Soldaten Tag um Tag, Stunde um Stunde uns bringen.

Nichts darf im Walde unkommen.

Zur Ergänzung der Ernährungslage im Krieg ist es dringend erforderlich, wesentlich stärker als bisher Beeren, Pilze und Wildgemüse im Walde zu erhaschen. Der Reichsforstmeister hat im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen angeordnet, daß alle Waldeigentümer und sonstigen Nutzungsberechtigten verpflichtet sind, das Sammeln von Beeren, Pilzen und Wildgemüsen auch außerhalb der öffentlichen Wege zu gestatten, soweit sie diese Erzeugnisse nicht selbst ernten oder ernten lassen. Sie sind berechtigt, das Sammeln von der Zahlung einer Gebühr in Höhe von 10 Pfennigen abhängig zu machen. Sie können auch das Betreten des Waldes örtlich und zeitlich beschränken, wenn dies zur Erhaltung

Deine Spende zur Spinnstoffsammlung!

Die Wegbereiter des Sieges an der Front, in den Waffenschmieden der Heimat und auf den Äckern brauchen alte Kleidungsstücke, Flicker u. Stoffreste, die ungenutzt in den Schränken, Truhen und Kästen liegen, dringend benötigt. Gebt zur

Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

Die Sammelstelle in Calw (Heim der NS-Frauensschaft) ist von 17-19 Uhr zur Annahme von Spinnstoffspenden geöffnet.

der Ordnung im Walde und zur Erhaltung seltener Tiere und Pflanzen dringend erforderlich ist. Die Sammelgebühr für das Kalenderjahr darf höchstens für das Sammeln zur Verwertung im eigenen Haushalt je Familie eine Mark betragen. Für das Sammeln gegen Entgelt dürfen je Person drei Mark, bei Familien jedoch nur für die erste Person drei Mark und für jedes weitere Familienmitglied 50 Pfennige erhoben werden, für das Sammeln durch Schulen und Hitler-Jugend je Einheit fünf Mark. Soweit bisher Beschränkungen für das Sammeln nicht bestan-

Und immer liegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(18. Fortsetzung)

Marlene hatte ein unangenehmes Gefühl bei diesen Worten. Sie traute Busse nicht, und seine freundlichen Bemühungen um sie waren ihr noch ungenügsamer, als seine dumme, unerzogene Art. Sie wäre lieber allein heimgegangen, aber der junge Mann wußte nicht von ihrer Seite.

„Darf ich Sie zum Zeichen unserer Versöhnung zu einer Tasse Kaffee einladen?“ fragte er jetzt.

Marlene dankte. Sie wäre müde und wollte nach Hause gehen.

Busse war verleht. „Warum weisen Sie mich immer ab, Fräulein Merker? Bin ich Ihnen so lästig?“

„Ja, hätte Sie am liebsten geantwortet, du bist mir lästig. Ich kann dein Geschwätz heute nicht ertragen. Doch sie wollte ihn nicht ohne Not kränken.“

„Reden Sie nicht so törichtes Zeug, Herr Busse“, lenkte sie ein. „Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich lieber heimgehen möchte. Ich habe Kopfschmerz.“

„Dann begleite ich Sie wenigstens bis zu Ihrem Hause.“

Sie ließ es zu und war während des kurzen Weges einsilbig und verstimmt. Vor dem Haustor verabschiedete sie sich kurz, ohne ihm die Hand zu reichen, und Fred Busse blieb mit zweispaltigen Gefühlen zurück.

Er hatte wieder nichts erreicht und ärgerte sich.

Es sollte wohl so sein, daß der Kanzleifunktionär Fred Busse schon am nächsten Tag dahin-

den und Gebühren nicht erhoben wurden, bleibt es dabei.

Umtausch von Reisemarken

Bisher gingen Reisende, die ihren Aufenthalt in den besetzten Gebieten oder im Generalgouvernement aus irgendwelchen Gründen vorzeitig abbrechen mußten, eines Teiles der ihnen an sich zustehenden Lebensmittel verlustig, da ein Umtausch der dort geltenden Lebensmittelkarten im Reich nicht zulässig war. Um solche Verluste an Lebensmitteln in Zukunft zu verhindern, hat sich der Reichsernährungsminister mit dem Umtausch französischer und belgischer Lebensmittelkarten sowie der im Generalgouvernement geltenden Reise- und Gaststättenmarken in deutsche Lebensmittelkarten bzw. Reise- und Gaststättenmarken einverstanden erklärt. Im Gebiet des Landes Württemberg und des Regierungsbezirks Hohenzollern ist für diesen Umtausch lediglich der württembergische Wirtschaftsminister, Landesernährungsamt, Abt. B, in Stuttgart, Lindenstraße 4, zuständig.

Kein „Stoffbalkon“ an Damenhüten

Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft im deutschen Hutgewerbe hat auf Anregung der Reichsstelle für Kleidung folgende Anweisung erteilt: „Es ist verboten, die neuerdings immer stärker auftretenden Stoffverwendenden seitlichen und rückwärtigen Drapierungen an Hüten, Turbanen und sonstigen Kopfbedeckungen zu verwenden und auszuführen. Die schon fertigestellten derartigen Kopfbedeckungen dürfen noch verkauft werden. Das Verbot betrifft nicht die sogenannten Kapuzen, soweit sie zum Schutz gegen Regen oder Kälte dienen.“

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: Konzert der Wiener Symphoniker; 20.15 bis 21 Uhr: Abendmusik aus dem Park des Charlottenburger Schlosses; 21 bis 22 Uhr: Melodien aus Webers Oper

Nützliche Lehre aus alten Zeitungen

Gegenwart und Vergangenheit — Leichtvergeßliche Volksgenossen

Es ist eine von den vielen kleinen menschlichen Schwächen, daß man der Gegenwart nur die Unannehmlichkeiten des Alltags aufbürdet, während die Vergangenheit wohl allzu oft in einem verklärenden und verführenden Licht erscheint. Was diese Tatsache für das allgemeine menschliche Leben viel Gutes bedeuten, so darf es doch andererseits nicht dazu führen, kritisch die Zustände des gegenwärtigen Geschehens herabzuwürdigen. Der Ausdruck von der guten alten Zeit, den man von einer gewissen Gruppe von Kritikern immer wieder hört, hat auch seine negativen Seiten, nur — man hat diese meist vergessen. Wer daher glaubt, daß gerade er unter den Widerwärtigkeiten des Lebens so sehr zu leiden habe und wer glaubt, daß es ihm und seinen Mitmenschen niemals schlechter ergangen sei als heute, der möge sich doch einmal der kleinen Mühe unterziehen, sich dem Studium alter Zeitungsblätter zu widmen. Es ist das für jeden leichtvergeßlichen Volksgenossen ein überaus rationales Mittel, wirkliches Verständnis für die Ereignisse unserer Zeit zu gewinnen. Soll es doch vorgekommen sein, daß die katastrophalen Auswirkungen der sogenannten Weltwirtschaftskrise von einzelnen wieder vergessen wurden. Und findet man nicht tatsächlich hier und da Zeitgenossen, die sich nur schwer der sieben Millionen Arbeitslosen vor 1933 zu erinnern vermögen?

Es sind, Gott sei Dank, nur einige wenige Quernanten, die z. B. das Rationierungssystem für Lebensmittel als lästig, überflüssig, ja als persönlich gegen sie gerichtete Schikane empfinden. Man weiß oft nicht, ist es Dummheit oder Frechheit, wenn diese Geister sogar behaupten, während des Weltkrieges sei die Ernährung besser geordnet gewesen. Da wir annehmen müssen, daß gerade diese Sonderlinge

ter kam, warum Marlene Merker sich nichts aus ihm machte, wie er es nannte. Er wurde zufälliger und heimlicher Zeuge ihrer Begegnung mit Herbert Hedden.

Sieh an, dachte er ergrimmte das ist des Rätsels Lösung! Die Tugendhafte hat einen Freund. Na ja, ich hätte es mir denken können.

Sein nicht unschönes Gesicht bekam einen häßlichen Zug. Bisse folgten seine Augen dem Paar, das zweifelhafte Arm in Arm vor ihm berging. Die Beiden ahnten nichts davon, daß einer, von dem sie es am wenigsten gewünscht hätten, ihren Weg begleitete. Marlene schaute nur den Mann an ihrer Seite, sah nur sein geliebtes Gesicht. Nach dem einamen und wartehnsüchtigen Abend, den sie gestern verbracht hatte, erschien ihr sein Nachein doppelt schön und beglückend.

„Markt du bei ihr, Herbert? — Bei Frau Holten?“ fragte sie ihn.

„Ja, Liebes, es ging nicht anders. Ich war bei Holten eingeladen und konnte nicht ablagern.“

„Ich denke, sie leben in Scheidung?“

„Nun ja, das hindert sie doch nicht, Gäste zu empfangen.“

Marlene wunderte sich. „Komische Leute“, sagte sie, „kennst du sie schon lange?“

„Ich wurde vor sechs Jahren während meines letzten Europaaufenthaltes mit ihnen bekannt.“

„Wen kennst du zuerst kennen, die Frau — oder den Mann?“

Hedden lächelte nachsichtig. Sie ist eifersüchtig, dachte er, man mußte auf der Hut sein.

„Den Mann“, antwortete er, „aber wollen wir nicht lieber von etwas anderem reden? Wir gehen jetzt zu dir, du paßt ein kleines Köfferchen, und dann fahren wir an den Müggelsee. Der Himmel segne den frühen Büro- schluß am Samstagnachmittag.“ Zärtlich

„Der Dreißigste“ unter Mitwirkung von Ernoe Eiperle u. a.; 23 bis 24 Uhr: Unterhaltende und längerfristige Weisen aus der Gegenwart.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18 Uhr: Konzert des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag; 18 bis 18.30 Uhr: zeitgenössische Musik unter Mitwirkung von Julius Babak u. a.; 20.15 bis 21 Uhr: „Aus dem Reich der Operette“ unter Mitwirkung von Peter Anders, Helga Rossmann, Herbert Ernst Grob u. a.

Wichtiges in Kürze

Fast 15 000 Dauerfindergärten mit rund 700 000 Blüten, über 3600 Hilfsfindergärten mit 130 000 Blüten und 8700 Entesfindergärten mit 762 000 Blüten stehen der NSD, bisher zur Verfügung. Angehts des verstärkten Arbeitseinsatzes der Frau im Krieg werden zur Unterbringung einer weiteren Viertelmillion Kinder demnächst 5000 Baracken errichtet, die zur Aufnahme von 30 bis 60 Kindern geeignet sind.

Der Reichsminister der Finanzen hat angeordnet, daß von der Erhebung des Säumniszuschlages bei denjenigen Steuern, die von den Finanzämtern oder den Hauptzollämtern erhoben werden, abzusehen ist, wenn der betreffende Steuerbetrag weniger als 100 Mark bei derselben Steuerart ausmacht.

In Zukunft werden in allen Reisebüros regelmäßig ein Sonderabteil für Schwerverkriebsbeschädigte vorgegeben. Es ist von außen deutlich „Für Schwerverkriebsbeschädigte“ bezeichnet und wird in der Nähe des Gepäckwagens angeordnet. Bei den D- und E-Kästen wird das Sonderabteil in dem Wagen vorgegeben, in dem sich das Sonderabteil für „Mütter mit kleinen Kindern“ befindet.

Wenn die Stabsheiferinnen der Wehrmacht durch ihren Einfluß von der Familie getrennt sind, haben sie Anspruch auf die Gebührenvergütung der Feldpost.

es nicht für nötig halten, im Buch der Geschichte zurückzublätern, wollen wir ihnen nur einige Beispiele aus alter Zeitungsblätter des Jahres 1917 präsentieren. Sie können sich ja selbst überzeugen.

Sicher, Lebensmittelmarken gab es schon, aber ob man darauf etwas bekam, war zumindest zweifelhaft. Immer wieder liest man in den alten Zeitungen Klagen darüber, daß z. B. die Brotverjorgung nicht funktionierte und daß die Mehrzahl der Bäckerläden das Schild „Brot ausverkauft“ aushängen mußten. Auch folgende Notiz in einer Berliner Zeitung spricht für sich: „Die Nachfrage nach Butter vermögen unsere Butterhandlungen seit einiger Zeit nur in sehr geringem Maße zu befriedigen.“ An vielen Geschäften prangt ein Anschlag, in dem es heißt, daß die durch die Zentraleinkaufsgesellschaft überwiesenen Vorräte nur gering sind. „Butter einsteuern ausverkaufte“ — es gab Geschäfte, die diesen Ausnahm acht, vierzehn Tage und länger anbringen mußten.

Was würden wohl unsere Hausfrauen sagen, wenn es ihnen heute einmal so erginge? Aber nein, heute sind die auf Grund der Lebensmittelmarken zusehenden Nahrungsgüter vorhanden, auch wenn einmal durch Transporteschwierigkeiten örtliche Verknappungen für ein paar Tage auftreten. Die zugesicherten Mengen verfallen jedoch nicht, die Hausfrau kann sie in ihrem Haushaltsplan voll einsetzen. Im ersten Weltkrieg aber stand es gar nicht fest, welche Menge auf jede Person entfiel. Sehr häufig fehlten die einzelnen Gemeinden willkürlich den Umfang der Rationen fest, wobei nicht Rücksicht genommen wurde auf Kranke, werdende Mütter und Kinder. Gibt es doch heute in Deutschland fast 50 verschiedene Verbrauchergruppen, für die Führung der Ernährungs-

drückte er ihren Arm, und unter dem Einfluß dieser Liebköpfung fügte sich Marlene seinem Wunsch ohne Widerstand.

Nicht hinter ihnen ging Fred Busse. Er hatte ein paar Sätze ihrer Unterhaltung aufgefangen. „So weit waren die beiden also schon? — Müggelsee, Wochenende zu zweit! Er grinte häßlich. Hatte er nicht alles vorausgesehen? Hatte er Marlene nicht vor Hedden gewarnt? Mochte sie jetzt ruhig in ihr Unglück rennen — mochte sie!“

Die Eiferjucht schüttelte ihn. Mehr noch die Wut auf den anderen, den Glücklicheren, der sich einfach nahm, was er haben wollte.

Ein Wochenende am Müggelsee! — Freilich, das hätte er der Merker nicht bieten können. Zu einer Tasse Kaffee hatte er sie eingeladen. Kein Wunder, daß sie ablehnte. Sie war anders gewöhnt.

Die Hände in den Taschen seines Sommermantels verkrampt, blieb Fred Busse stehen. Was trottete er noch hinterdrein? — Er wußte genug.

Viel Vergnügen, Fräulein Merker!

Sie lagen am See. Es war ja schon Mai. Eine Woche lang hatte die Sonne den Sand gewärmt, und das Gras auf den Wiesen sproß und grünte. Weitzäumig-hell spannte sich der Himmel über den See und die welligen Hügel. Marlenes Kopf lag an Heddens Schulter. Sie spürte sein Atmen, das seine Brust hob und senkte. Ihr Haupt hob und senkte sich leise mit. Es war wie ein Sichwiegen in lauter Seligkeit.

„Wie ich dich liebe“, sagte Marlene, er schüttelte von einem Gefühl, das groß und mächtig war und sie bis in die Spitzen ihrer Finger ausfüllte. Alles war Liebe, alle ihre Gedanken, ihre Wünsche und Bitten, ihr ganzes Herz. Sie hätte laut aufjubeln mögen und war doch still und demütig.



Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

wirtschaft eine erhebliche Erschöpfung ihrer Arbeit, die aber trotz aller sonstigen Beanspruchung geleistet wird, um die vorhandenen Nahrungsmittel sozial gerecht zu verteilen und den Grundsatz „Jedem das Seine“ wahrzumachen. Noch schlimmer aber war es — fernerland berichten darüber die alten Zeitungsblätter —, daß die Preise nicht, wie heute, festlagen, sondern von Jahr zu Jahr stiegen und sogar örtlich recht erhebliche Unterschiede aufwiesen. Heute weiß jede Hausfrau, welchen ungefähren Betrag sie zur Bedarfsbefriedigung einzusetzen hat. Im ersten Weltkrieg dagegen mußte sie von Tag zu Tag auf peinliche Ueberrassungen gefaßt sein, wenn die Preise wieder einmal um so und so viel Prozent in die Höhe gegangen waren.

Ja, alte Zeitungen aus dem Weltkrieg wissen viel zu erzählen! Wie kümmerlich und erbärmlich die parlamentarischen Debatten über die Sitzungen der Parlamente, wie nichtslegend die Erklärungen der einzelnen Parteien, die viel Worte aufwanden und doch gegenüber den Lebensmittelpensulanten völlig hilflos waren, zu einem großen Teil wohl auch hilflos sein wollten! Die Berichterstattung aus jener Zeit über Lebensmittel - Verschöbungen nahmen einen Raum ein, der für heutige Verhältnisse einfach undenkbar ist. Die heute von deutschen Berichten ausgesprochenen Urteile gegen hier und da auftretende Lebensmittelschieber beweisen zur Genüge, daß der Staat mit dem Geschmeiß aufräumt und erbarmungslos zuschlägt, wo Egoisten sich auf Kosten des Volkes zu bereichern versuchen. Bedarf es der Beispiele noch mehr? Alte Zeitungsblätter können viel erzählen und es läte manchem gut, sich darin einmal zu vertiefen. Manches haltlose Kritik, manches Geschwätz und Gerücht wäre damit von selbst erledigt!

Neuenbürg. Ein Hotelgast zog beim hiesigen Glüdsman einen Fünfhundert-Mark-Gewinn. Der glückliche Gewinner zog seine Briefstache und händigte dem nicht wenig überraschten Losverkäufer auf der Stelle eine Prämie in Höhe von 50 Reichsmark aus.



SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT

„Wie ich dich liebe“, sagte sie noch einmal, nahm seine Hand und küßte sie.

„Henden erhabst. Was tust du, Marlene?“

„Dir danken — weil du mich liebt.“

„Liebe ich sie? dachte er und fühlte Scham, als sein Gewissen ihm die Antwort gab. Ich spielte ja nur, und sie hat das Spiel ernst genommen. Arme Marlene.“

„Es ist das erntmal, daß ich liebe“, hörte er ihre zitternde, herzwarme Stimme sagen. „Ich wußte nicht, daß Liebe so reich macht. Alles hat sie verwandelt: meine Augen, meine Lippen, meine Hände — schau sie nur an.“

Sie breitete ihm ihre Hände hin, hob sie zu ihm auf und legte sie zart um sein Gesicht. „Du bist so gut zu mir.“ Flüsterte sie, und aus ihren Augen tropften glückselige Tränen.

„Ich bin nicht gut, wehrte sich der Mann. Ach, Marlene, wenn du ahntest, wie verdorben ich bin. Liebe des Herzens habe ich nie gekannt. Ich nahm nur und fragte nicht viel. Ich spielte mit allen Frauen. Die meisten wußten es und spielten mit. Einige, wenige glaubten wie du, daß es Liebe wäre und daß sie immer dauern müßte. Ich weiß nicht, was aus ihnen wurde, als ich des Spieles müde war. Und du? — Was wirst du tun? Gut, daß du nicht ahnt, was ich denke, Marlene.“

„Ich fühle, daß du mich liebt“, sagte der Mund über ihm, „wie könnte es auch anders sein? Wirst du mich immer lieben?“

Er ertrug es nicht länger, schob sie sanft von sich fort und richtete sich auf.

Der See lag im Mittagslicht, gleißend und funkelnd. Weiße Segel flatterten flügelgleich über seine Fläche.

„Komm, laß uns ein Stück gehen, Marlene, mir sind die Glieder lahm geworden vom Liegen“, sagte er und stand schon neben ihr, ein großer dunkler Schatten vor der Sonne.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Kinder erholen sich bei der NSV

ns. Stuttgart. Die NS-Volkswohlfahrt führt die von ihr ausgesuchten erholungsbedürftigen Kinder nicht nur in klimatisch gut gelegene Heime, sondern auch ins Solbad kommen laufend NSV-Kinder. So fuhren am 2. Juni 58 Kinder, die eine ganz besondere Kräftigung nötig haben, in das Kinder-Solbad Vethesda in Jagstfeld. Fünfzehn dieser Kinder kommen aus dem Kreis Friedrichshafen, fünfzehn aus dem Kreis Mönningen, 15 aus dem Kreis Waiblingen, zwölf aus dem Kreis Saulgau und eines aus Ulm. Bis zum 3. Juli dürfen diese Kinder in Jagstfeld bleiben und werden dann wieder nach Hause gebracht. Am 3. Juni reisten 25 kleine Schüler und Lehrlinge in das NSV-Fugendherholungsheim Völkersweiler im Gau Weimark, wo sie sich ebenso wie ihre kleinen Kameraden im Solbad vier Wochen lang gut erholen können.

Ritterkreuz für einen Heilbronner

ns. Heilbronn. Ein württembergischer Bataillonskommandeur, Hauptmann Hans Kornmeyer, wohnhaft in Heilbronn, wurde vom Führer für seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz und die überlegene Führung seiner südwestdeutschen Infanteristen im Kampf gegen den Bolschewismus mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Schon im Weltkrieg errang Hauptmann Kornmeyer große Erfolge und erwarb das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse. Im Ostfeldzug war sein Bataillon stets im Brennpunkt der Kämpfe eingezogen und hatte wesentlichen Anteil an den Angriffserfolgen der Division. Mitte November 1941 erhielt er für mehrfach bewiesene Tapferkeit des Deutschen Kreuz in Gold.

Mutter und Kind in den Brunnen gestürzt

Altingen, Kreis Waiblingen a. d. E. Ein etwa dreijähriges Kind stürzte in der Dämmerung in einen Brunnenschacht. Auf das Geschrei des Kindes eilte die Mutter herbei und stürzte ebenfalls in den Schacht. Dem gerade des Wegs kommenden Karl Scheydt gelang es, Mutter und Kind unverletzt zu bergen.

Nürtingen. Eisenbahnoberinspektor Mönch feierte seinen 85. Geburtstag. Er war lange Jahre Bahnhofsvorstand in Rottenburg, wo er sich große Verdienste um die in dieser Gegend aufgefundenen römische Wasserleitung erwarb.

Schwab. Hall. Frau Frieda Esfinger schenkte Drillingen, zwei Jungen und einem Mädchen, das Leben. Die Mutter, die schon vier Kinder geboren hat, und die Drillinge befinden sich wohl. Die Drillinge befinden sich wohl.

ns. Kottweil. Bei einer Zusammenkunft der Mitglieder des Reichskriegerbundes aus den Kreisen Kottweil, Waiblingen und Hohenlohe am 2. Juni in Kottweil, einen Appell ab, bei dem er nähere Unterweisungen über die gegenwärtigen Aufgaben der Kriegerkameradschaften gab.

Kottweil. Die ledige G. R., die in einem Sanatorium in Alpirsbach einer Patientin einen Damenmantel im Wert von 170 Mark entwendet hatte, war vom Amtsgericht Oberndorf unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von der Verurteilten eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Dürbheim, Kreis Tuttlingen. Der 53-jährige Zimmermeister Rudolf Mattes verunglückte beim Einbau eines Heinaufzugs in Rietheim. Er wurde sofort in das Kreis-Frankenhaus Tuttlingen übergeführt, wo ein Schädel- und Kieferbruch festgestellt wurde.

Gerlingen, Kreis Ulm. Der Metallbrüder Fritz Faulstich verunglückte dadurch, daß er sich mit einer Blechstanze drei Finger abschnitt. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

ns. Döhlenhausen. Seit einigen Tagen ist das Müttererholungsheim der NSV wieder belegt. Fünfzehn Frauen, zum Teil kinderreich oder im Kriegseinsatz stehende Mütter, verbringen dort einen dreiwöchigen Erholungsurlaub.

ns. Schüssenried. Ein Volksgenosse aus Neu-Ulm, der in der hiesigen Bahnhofs-Wirtschaft auf den Zug wartete, nahm sich beim Brauen ein Glücksmann ein Los und gewann hundert Mark.

Die Landeshauptstadt meldet

240 Schülerinnen der 7. Klassen der Stuttgarter Mädchenoberrealschulen traten gestern die Fahrt zu ihren Einjahresstellen auf dem Lande an. Die meisten von ihnen hatten die Kreise Württemberg a. N. und Waiblingen im Allgäu zum Ziel, die übrigen kamen in die Kreise Heilbronn und Heilbronn.

Im Herbst soll in Stuttgart ein Dolmetscher-Seminar eröffnet werden, um Berufstätigen die Möglichkeit zu geben, in Abendkursen ihre Sprachkenntnisse aufzufrischen.

Nachrichten aus aller Welt

Aus Bergnot gerettet

Zwei Bergsteiger aus Oberstdorf bestiegen Ende vergangener Woche den Kleinen Wilsen durch den Wientlamm. Nach dem Aufstieg aus dem Kamin versuchten sie, den Westgrat zu erreichen, was ihnen jedoch nicht gelang. Vor Einbruch der Nacht kehrten sie zurück in den Kamin, wobei einer von ihnen fünf Meter tief abstürzte. Die Nacht verbrachten sie im Kamin und überlebten sie trotz widriger Wetterverhältnisse ohne ernsthafte Schädigungen. Am anderen Tag konnten die beiden von Mannschaften der Bergwacht-Ortsstelle Oberstdorf gerettet werden.

Aus Rache den Hof angezündet

Ein arbeitsloser ausländischer Knecht, der auf einem Bauernhof in der Nähe von Salzburg arbeitete, hatte eines Tages auf dem Hof Feuer gelegt, und zwar, wie er jetzt in der Verhandlung vor dem Sondergericht angab, aus Rache darüber, daß er nachmittags zum Brot keinen Speck bekommen habe und weil die Bauern für die Einnahme der Mahlzeiten ihm zu kurz gewesen seien. Der verbrecherische Brandstiftung fielen das gesamte Wirtschaftsgebäude mit großen Heuböden und sämtliche Landmaschinen und Geräte zum Opfer. Der Knecht wurde zum Tode verurteilt.

5000 Kilo Ziegel auf die Alm getragen

Zur Fassung einer Quelle für eine Hochquellwasserleitung, die den Luga (Salzburg) mit Wasser versorgen soll, mußten etwa tausend Ziegel mit einem Gewicht von über 5000 Kilo auf den Berg gebracht werden, doch war die Quelle nur auf einem unbefah-

Wegen Kindesmißhandlung wurde die 48-jährige Rosa Glemmer vor der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatte ihr neunjähriges Stiefkind fast dreiviertel Jahre hindurch beim wichtigsten Anlaß mit der Faust oder mit Holzschellen auf Kopf und Körper geschlagen, ihm ganze Büschel Haare ausgerissen, das Gesicht mit den Fingernägeln verkratzt und es einmal mit dem befeuchteten Fuß auf den Körper getreten.

Die Ursache des Lastrastwagensunglücks in der Charlottenstraße, bei dem eine Frau getötet wurde, ist auf ein Versagen der Bremsen zurückzuführen. Bei dem Unfall wurden noch vier Personen leicht verletzt.

In einer Dampfseilfabrik in Bad Cannstatt ist ein Arbeiter durch einen zurücklaufenden Rollwagen zu Tode gedrückt worden.

Kultureller Rundblick

Neues von den Württ. Staatstheatern. Die letzte Neueinführung im Rahmen des „Deutsches Dornroschen der Gegenwart“ bringt die Wiederaufnahme von Dittmar Gerjers Oper „Eros und Psyche“ im Großen Haus der Württ. Staatstheater am Freitag mit Max Roth in der Titelrolle. — Die letzte Morgenveranstaltung im Kleinen Haus am Sonntag bringt zeitgenössische Kammermusik von Hans Pfitzner und Dittmar Gerjers, ausgearbeitet durch das Kammer-Quartett.

„Die unpolitischen Lieder“ Hoffmanns von Fallersleben. In Fallersleben, der Geburtsstadt des Dichters Hoffmann von Fallersleben, befindet sich ein Museum, das wertvolle Erinnerungen des Dichters und viele Handschriften enthält. Der Bestand an eigenhändigen Schriften des Dichters ist jetzt durch den Erwerb des Kataloges der 62 „unpolitischen Lieder“ erweitert worden.

„Künstler im feldgrauen Rock“ hat besucht. Die diesjährige Wanderausstellung des Bezirksvereins v

renen steilen Weg zu erreichen. Ein Anruf an die Einwohner der drei Talböden, sich am Transport der Ziegel zu beteiligen, hatte einen ungeahnten Erfolg. In einem Montag wenderten etwa 400 Männer und Frauen jeden Alters schwer beladen den drei Stunden weiten Weg hinauf zur Quelle auf der Granitalm. In einem wahren Marsch der Gemeinschaft gelang es, die tausend Ziegel auf den Berg zu schaffen.

Golplatz wurde Kleingärtnerland

Der in ganz Deutschland bekannte Golplatz hinter dem Schlossgarten in Bielefeld, auf dem schon viele große Turniere ausgetragen wurden, hat durch die Kriegsverhältnisse auch eine andere Aufgabe erhalten. Das dreißig Morgen große Gelände wurde an 80 Kleingärtner verpachtet und soll nunmehr dem Anbau von Kartoffeln und Gemüse dienen.

Todesurteil wegen Kindesmißhandlung

Wegen unmenschlicher Kindesmißhandlung wurde die 31-jährige Ehefrau Elfriede Redebemung geb. Koch vom Sondergericht Stuttgart zum Tode verurteilt. Die Angeklagte, die selbst eine Kinder hatte, nahm im vergangenen Jahr ein zweieinhalbjähriges Mädchen bei sich auf. Für das arme Waisenkind begann eine furchtbare Leidenszeit. Mit einem Waschnippel und anderen Schlaginstrumenten wurde es erbarmungslos verprügelt, so daß über hundert Verletzungen an dem blaugefärbten Körper festgestellt wurden. Bewußtlos mußte das Kind in das Kinderkrankenhaus geschafft werden, wo es an einem Bluterguß im Gehirn verstarb.

„Künstler im feldgrauen Rock“ findet auch am Oberen hiesigen Interesse. Allein in Mühlhausen im Elsaß sahste sie über 30 000 Besucher und in Freiburg am Breisgau hat sie schon in den ersten Tagen ihres Bestehens erheblich stärkeren Zustrom als die gleichartige Ausstellung im Vorjahr.

Die erste deutsche Buchschau im Ostland. General-Kommissar Dr. Drechsler eröffnete im hiesigen Musikmuseum in Riga die erste große deutsche Buchschau im Ostland nach der Volkswohlfahrt „Das deutsche Buch“. Die Schau zeigt einen hervorragenden Querschnitt durch das gesamte deutsche Buchwesen; ihr angegliedert ist eine Sonderausstellung des hiesigen Schrifttums.

Quer durch den Sport

Auffstiegsspiele im Fußball

Für den Aufstiegskampf zur württembergischen Fußball-Bereichsklasse werden folgende Termine bekannt: Gruppe Nord: 14. Juni Schwarzwaldförster - Böttingen; 21. Juni Böttingen - VfB Juffenhäuser; 28. Juni Juffenhäuser - Schwarzwaldförster. — Gruppe Süd: 7. Juni Dörschlingen - Neulingen; 14. Juni Neulingen gegen Reichsbahn Ulm oder TSB, Bilsbach; 21. Juni Ulm-Bilsbach - Dörschlingen.

Ulm den „Preis der Stadt Ulm“ wurde im Bezirk Braunenberg ein Fußballwettkampf ausgeschrieben, an dem sich der VfB Ulm, TSB, Weiskirchen, VfB Unterföden, VfB Heidenheim, Victoria Wasseralfingen und H. Ellwangen beteiligen; der Wettbewerb beginnt am Sonntag und erstreckt sich bis zum 5. Juli.

„Schwaben“ Augsburg bleibt weiter im Fußball-Kammerpokal-Wettbewerb, da die Ritters Böttingen ihren 3:2-Sieg mit einem nicht spielberechtigten Ulmer Gastspieler erkämpften; in der zweiten Hauptrunde am Sonntag treffen die „Schwaben“ auf den VfB Gersbach.

Die Reichsbahnmeisterkämpfe im Tennis werden am 20. und 21. Juni auf den Plätzen des T.C. Fetterbacher See in Stuttgart ausgetragen; die Mannschafts-Meisterkämpfe vom 7. Juni bis 20. Juli in zwei Gruppen durchzuführen.

Der Berufsboxer Rudolf Kreisförmner (Dresden), der zweimal deutscher Reichsbühnenmeister war, ist im Osten gefallen.

Zur Deutschen Sechsmeterkämpfe wurden 14 Fahrer zugelassen, die am 28. Juni auf der Nürburgring-Radrennbahn die beiden Runden über je 100 Kilometer bestreiten werden; der Endlauf findet am 6. Juli in Bochum statt.

Wirtschaft für alle

Höchste Anforderungen an die Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn betont in ihrem Geschäftsbericht 1941, daß die Erfüllung der höchsten Verkehrsanforderungen durch die Ausweitung des Raumes und die Härte der Wintermonate stark erschwert wurde. Das Streckennetz hat auch durch die Übernahme von 15 Privatbahnen einen erheblichen Zuwachs erfahren. Aus dem Personen- und Güterverkehr wurden 8,24 (8,45), aus dem Güterverkehr 5,28 (4,72) und aus sonstigen Erträgen 0,49 (0,45), insgesamt also 2,08 (2,60) Milliarden Mark vereinbart. Die Gesamtanforderungen sind mit 8,69 (7,25) Milliarden etwas stärker gestiegen als die Erträge, was u. a. auf die höheren Personalkosten zurückzuführen ist. Der Ueberschuß der Betriebsrechnung stellt sich auf 887,6 (852,7) Millionen Mark. An die Reichskasse hat die Reichsbahn 806,7 Millionen Mark abgeliefert.

Pensionsausgleichsleistungen verboten. Von zünftiger Seite wird aus ökonomischer Veranlassung darauf hingewiesen, daß die Erhöhung und das Verbleiben von Pensionsausgleichsleistungen nicht statthaft ist.

Heute wird verdunkelt:
von 22.20 bis 4.54 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Stuttgart-Möhringen Juni 1942

Dankfagung

Emma Steudel u. ihre Kinder danken herzlich für alle bewiesene, so wohlthuende Teilnahme.

Dankfagung Oberhaugstett, 2. 6. 42

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lb. Entschlafenen Friedrike Proß geb. Weilmüller, erfahren durften, für die Worte des Geistlichen am Grabe, den erhab. Gesang, den Ehrenträgern sowie allen, die an der Beerdigung teilnahmen, sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Proß

Dankfagung Neuhengstett, 3. 6. 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heldentod meines unvergeßlichen Mannes, unseres lb. Vaters und Sohnes Gustav Jäger, Feldwebel, erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Geistlichen, der NS-Frauenenschaft, dem Musikverein, den Altersgenossen für die Kranz- und Blumenspenden, sowie die Teilnahme an der Trauerfeier.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Jäger

Dankfagung Möttingen, 2. 6. 42

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode unserer lb. Mutter und Großmutter, Marg. Waidelich geb. Fuchs, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Geistlichen, den Ehrenträgern, dem Leidgenossen und allen, die der lb. Entschlafenen noch Liebe erwiesen und sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Waidelich

Kath. Gottesdienst

Heute (Fronleichnam) 20 Uhr.

Efasit PUDER

Ziße erfrischt, überangestrengt, brennend?

Da bist allein, die viel geben und leben müssen, rasch Efasit-Pulver. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, beruhigt Wästen, Brennen, Wundlaufen. Besonders für Massage für die folgende Pulver:
• Efasit-Pulver
• Creme und -Milch
• Creme-Deo - 75 Pf.
Nachschlüssel 50 Pf.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich

Amthche Bekanntmachungen

Abwehr des Kartoffelkäfers

I. Anzeige- und Suchpflicht.
Auf Grund der neunten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 22. April 1941 (RGBl. I S. 227) sind die Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und sein Auftreten sowie alle verdächtigen Erscheinungen, die auf sein Vorkommen auf ihren oder anderen Grundstücken schließen lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die gleiche Anzeigepflicht hat auch jeder andere, der den Schädling findet.

Als wirksamste Maßnahme zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers hat sich bisher der Suchdienst erwiesen. Es werden deshalb wie in den Vorjahren in jeder Gemeinde wöchentlich 1mal die Kartoffelfelder nach dem Kartoffelkäfer abgesehen. Für die Gemeinden des Kreises Calw bleiben die Suchtage wie im Vorjahr festgelegt. Zum Suchdienst verpflichtet sind die Nutzungsberechtigten von Grundstücken, die mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzt sind. Soweit erforderlich können auch andere Personen zum Suchdienst herangezogen werden.

II. Suchdienst.
Ich ordne deshalb auf Grund des § 2 der neunten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers in Verb. mit Abschn. I Ziff. 1 des Erlasses des Württ. Wirtschaftsministers vom 5. Juni 1941 (Reg. Anz. Nr. 42) für den Kreis Calw folgendes an:
Der Kartoffelkäfer-Suchdienst ist in jeder Gemeinde des Kreises nach den Weisungen des Beauftragten des Pflanzenschutzamtes jede Woche einmal durch kolonnenweises Abgehen der Felder vorzunehmen. Die Suchtage in den einzelnen Gemeinden werden von der Ortspolizeibehörde bekanntgegeben. Der Suchdienst beginnt am 8. Juni ds. Jz. und endet nach Einbringung der Kartoffelernte.

Die Ortspolizeibehörde hat für eine entsprechende Durchführung und für die Ueberwachung der Suchtage zu sorgen. Sie hat diese Bekanntmachung an der Ortstafel anzuschlagen und außerdem die einzelnen Suchtage jeweils ortsüblich bekanntzumachen.

Wer den Vorschriften der Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers zuwiderhandelt, wird bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft. Calw, den 3. Juni 1942.

Wir wurden kriegsgetraut
Albert Reiter
Lore Reiter
geb. Neike
Bittelbrunn Calw
Baden Metzgergasse 7
Mai 1942

Mit Schmerzen plagen?

Sich von Hühneraugen quälen lassen? Nein! Nach Auflegen einer Elastocorn-Pflasterbinde zieht der Schmerz schnell ab. Das Hühnerauge löst sich nach kurzer Zeit ab.



ELASTOCORN 50 Pf.

Alles-Kleber

„Wekola“
für Geschicht u. Haushalt. Ein Wunder der Haltbarkeit, Schnelligkeit u. Billigkeit! Man klebt feine und grobe Gewebe, Placche u. Porzellan, sogar Holz, Bakelit, Glas und Porzellan. Verwendbar für alle Fälle. Garantiert unblutig und wasserfest, sonst Geld zurück! Wenn die Handwerker fehlen, jeder sein eigener Handwerkermeister. Tausende beglückter Dankschreiben. Dosen zu RM. 2,50, 3,50 und 6,20, zuzüglich Porto gegen Nachnahme.
Weber & Koch,
Langenbucherstraße 1, Sa.

Guterhalterer
Foto
zu kaufen gesucht.
Angebote unter N. 3. 128 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Bürohilfe
auch halbtags, sofort gesucht.
Oberes Bahnhotel
Bad Liebenzell

Guterhalterer
Kinderportwagen
zu kaufen gesucht.
Hermann Hoffnerstr. 8 II

Sonnige
2-Zimmerwohnung
mit Küche gesucht.
Angeb. an
Schw. Therese, Schönbürg
Kinderklinik